

Zum bevorstehenden Quartalswechsel

erlauben wir uns hierdurch zum Abonnement auf den täglich Nachmittags erscheinenden „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“

ergeben einzuladen. Der „General-Anzeiger“ orientirt seine Leser durch populär geschriebene Leitartikel über die wichtigeren politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und giebt in einer Fülle fassungsreicher Nachrichten eine überflüssige Aufklärung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Correspondenzdienst unseres eigenen Berliner Bureau's sowie des Wolffschen und des Hirsch-Bureau und gute Informationen durch wohlunterrichtete Korrespondenten ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinerem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung. Unsere Lokalnachrichten, die Berichte über die Gemeindeangelegenheiten, die Referate über Theater und Musik, die Mittheilungen aus dem Vereinsleben, dem Gerichtssaal, der Umgebung, dem Geschäftsverkehr, die Familien-Achrichten u. s. w. gewähren ein erschöpfendes Bild des Lebens und Treibens in unserem Verbreitungsbezirke. Vom 1 Juli a. c. ab ist der „General-Anzeiger“

amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Zsämmliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen von jetzt ab zuerst in „General-Anzeiger“, fein andres hiesiges Blatt ist in der Lage, dieselben so frühzeitig zu veröffentlichen als das unsrige, und machen wir auf diesen Umstand ganz besonders die Herren Hausbesitzer, Gewerbetreibenden u. s. aufmerksam. Die Uebersetzung der amtlichen Bekanntmachungen bleibt jedoch auf die Haltung des „General-Anzeiger“ ohne Einfluss, er wird auch ferner sein unparteiisch und unabhängig! Unsere landwirthschaftliche Gratisbeilage: „Der Bauernfreund“ enthält eine Fülle belehrender und anregender Artikel über alle Haus, Hof, Feld und Wald berührenden Fragen. Die mit so vielem Beifall aufgenommene humoristische Gratisbeilage „Kriterium am Saalestrande“ wird auch fernerhin in gleicher Weise erscheinen. Der vor wenigen Tagen begonnene hofpolitische Roman:

Die Hege von Colarub

mit allen neuzugutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert. Diesen reichhaltigen Inhalt, wie er kaum von einem zweiten Blatte geboten wird, liefert der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ für den monatlichen Abonnementpreis von nur 50 Pfg. frei ins Haus. Jeder Abonnent hat außerdem die Berechtigung, gegen Vorkriegung der Monatsquittung almonatlich ein Inserat von 2 Zeilen frei einzurufen. Für Inserate ist der „General-Anzeiger“ überhaupt das wichtigste Inserations-Organ. Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ hat

nachweislich die größte Abonnentenzahl

jämmtlicher in Halle a. S. und dem Regierungsbezirk Merseburg erscheinenden Zeitungen. Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von allen Postämtern und Landbriefträgern des deutschen Reichs unter der Zeitungs-Preisliste Nr. 2637, sowie von unseren jämmtlichen Austrägen, Filialen und Stadt-Expeditionen: Gr. Ulrichstraße 37, Leipzigerstraße 11 und Zinkgartenstraße 13 entgegengenommen.

Bei den indischen Bajadern.

Von Professor Ludwig Büchner. (Nachdruck verboten.) Die indischen Bajadern haben nach der indischen Legende einen himmlischen Ursprung. Sie stammen ab von den Rikaras oder den Tängerinnen des Himmelsherrschers Indra, welche aus dem Scham des Meeres geboren wurden, während die niederen Geister der Devas und die Wesen die Wogen besitzten, um die Ambrosia daraus zu gewinnen. Sie tanzten sofort auf den Wogen, um zu verkörpern, was die Götter die Wesen dadurch zu einem furchtbaren Kampf um ihren Besitz veranlaßt wurden. Die Devas siegen und führten die Tängerinnen ihrem Vater Indra zu, welcher sie sofort zu Tängerinnen des Himmels erhob und ihnen jämmtliche Wohlthaten beigestellt. Eine dieser Götterinnen, von einer Sterblichen verführt, gebar eine Tochter, welche als Sterbliche nicht im Himmel wohnen konnte und daher der Obhut der Brahmanen oder Priester anvertraut wurde, welche sie im Innern der Bagode erziehen ließen. Hier gibt sie schon im zarten Alter an, inunfähig vor den Statuen der Götter zu tanzen. Sie gab ihnen Dächern das Leben, welche sie in der Nacht des Janus ergo, wodurch ihre drei Söhne schlaffen wurden. Von ihnen jammerten angeblich alle im Innern der Bagoden lebenden Devasaji oder Brahmanen ab.

Die edle Bajadere tanzte niemals öffentlich, außer bei sehr großen religiösen Ceremonien oder bei den Festen vornehmer Familien, welche die Erlaubnis der Brahmanen durch Götter erworben haben, wo sich aber ihr Tanz nur in sehr bescheidenen Grenzen innerhalb der Tore der Bagode zu bewegen. Sie tanzte nur im Inneren der Bagode oder sehr tiefer Höhle, welche den Brahmanen eierne Stimmten dafür bezahlten. Man muß Indien lange genug beobachtet haben, um von den Eingeborenen nicht mehr als Fremder betrauert zu werden, aber man muß die Fremdenheit eines Mannes oder eines Kindes und vornehmlich Bajadern kennen haben, um unter Spitzbügeln aller Art zu diesen tiefen Schaulustigen umzugehen zu werden. Der man muß für schmerzlos die Brahmanen irgend einer entfernt liegenden Bagode, welche im Vorhall als Weichlinge abgemauert werden, dahin bringen, daß sie einen in das Innere ihres Tempels einlassen. Die Kunst der Bajadere wird benannt und hoch gehalten; auch wird dieselbe von oft sehr respektablen Zeiten mit werthvollen Geschenken überhäuft. Aber sie selbst ist nicht sehr geachtet. Sie geübt, wie bereits mitgeteilt, keiner Kaste an, und der geringe Kautz würde ihr nicht erlauben, mit seiner Frau zu ehen oder an ihrer Seite zu sitzen. Auch würde kein Raja (niedere Kaste) eine Bajadere, welche aus dem Tempel entlassen oder weggeführt ist (was übrigens sehr selten geschieht), zur Frau nehmen.

Die Bedeutung versteht die arme Bajadere am in Ende nicht. Ihr Verdienst wird nur mit einem Personell hoher Kasten verbracht, aber an einem entlegenen Orte. Ihre Hufe wird den Sünden übergeben. Zu einigen ungeliebten Vergnügen verbringt man die Jahre nur zur Hälfte und überläßt die andere Hälfte den Weibern und Schalken. Häufig einmal findet man die Eingeborenen der Bagode zur Andacht gezwungen, jedoch im Innern der Bagode der Natur durch die Deteiligkeit Brahma-Widm zu fassen, wobei die Bajadere eine Hauptrolle spielen, und welche Fremde gar nicht oder nur heimlich unter Gefahr ihres Lebens zugulässig sind. Wahrscheinlich sind diese Kasten unart in Indien und von da nach Griechenland, Böhmen, Preußen, England u. s. w. gekommen, um die Kasten der indischen Devas, des Mitras, des Mitras, des Citis u. s. w. wieder einzuführen.

Doch die Bajadere infolge ihrer Stellung dem Tempel und den Brahmanen gegenüber jeder persönlichen Neigung oder Liebhaberei entlagen müßten und infolge ihrer Erziehung auch willkürlich entlagen, erscheint furchtbarlich. Dennoch giebt es Ausnahmen: Die sehr interessante Geschichte einer indischen Waise stellt S. Accollet in seinem Buch Voyage au pays des Bayaderes nach der Erzählung eines Fremdes mit. Der Erzähler, welcher in Salem im Jergen des Niguerri-Gebirges, inmitten einer wundervollen Natur, eine Kasse- und Tee-Plantage für Rechnung eines Madrader Hauses verwaltet und jeden Abend einen Kreis von Fremden um sich versammelt, erzählte ihm die Geschichte seiner indischen Freunde folgendermaßen:

Es war am 11. Februar des Jahres 1863, als mich das Paketboot „Alphee“ in Kallata an das Land brachte. Zwei Tage später reiste ich nach Benares, wo ich durch Vermittlung eines fremden meiner Familie eine Stelle in einer Indigo-Fabrik erhalten hatte. Bewußt von den Umständen einer über alle Beschreibung entsetzlichen Natur kam ich dort an. Ein Jahr darnach sprach ich bereits das indische Hofische so gut wie ein Eingeborener, und hatte mich auch an das indische Leben gewöhnt. Zwei Stunden von der Wohnung entfernt lag die Bagode von Kalyaspor, aus welcher die Bajadere bisweilen der Annäherung der großen Welt fernen, um in den Höfen der reichen Devas und einiger bevorzugten Europäer gegen Bezahlung zu tanzen.

Anfangs gefielen mir diese Tänze sehr mitelmäßig. Ich fand, daß sie weder die Entzückten noch die Tänze unerer Ballerinen auf der Spitze der großen Pyramide konnten. Aber bald änderte sich meine Meinung, und die Götter, Wäls und Göttergestalten der vier Expeditionen erschienen mit bewundernswürdigem Gegenüber diesen Körperbewegungen voll von plastischer Schönheit und Lebenskraft.

Bei einem Besuch der Bajadere auf unserer Wohnung bemerkte ich unter ihnen eine, welche alle anderen durch Grazie und jugendliche Schönheit übertraf. Die Tänze waren in den Höfen der reichen Devas, und war eine ihrer Wäls entzückend und eine andere Hindin. Auch tanzte sie nicht. Ich verlor keine ihrer Bewegungen aus den Augen und hatte das Gefühl, als ob sie sich nach Freiheit sehnte. Ihre Hüfte einiger Weibchen entsprach ich von den Wälsen der Truppe, daß ihre Mutter, welche sehr an der Stelle der Wäls, die die Tänze erlernt hat, ihre Tochter aus Dankbarkeit für die von den Brahmanen ihr während ihrer letzten

Augenblicke gehobene Hüfte der Bagode gewacht hatte. Die Tänzerin, in der Hoffnung auf den reichen Gewinn, nahm das Gesicht mit Beugungen an. Ich näherte mich ihr und fragte sie auf hindostänisch: „Warum tanzst Du nicht? Du siehst so schön aus. Du siehst so schön aus.“ Sie antwortete mit einer verständlichen Miene: „Ich bin nicht aus der Kaste der Wäls.“

„Warum hat Deine Mutter eingewilligt, Dich der Bagode zu opfern?“ „Ihr Leib wird dafür dem Himmels (Brahma) überliefert werden.“ „Weißt Du, daß Dein Hals niemals das Ziel (Ziel) der Betrachtung tragen wird, und daß die Tänzerin Dich wie eine Waare verkaufen werden?“

Bei diesen Worten glühten ihre Augen wie in einem trüben Feuer, und sie umarmte einige Worte, die ich nicht verstand. Ich lächelte fort: „Weißt Du, daß Du keine Kaste mehr hast, daß Deine Kaste nicht mehr ist das Innere ihrer Hüfte, in Weichheit ihrer Frauen und Zärtlichkeit ihrer Männer?“

„Was kümmert es Dich, der Du meiner Kaste nicht weicher bist?“ „Warum sprichst Du zu mir von deinen Tugenden?“ „Weißt Du mit mir nicht?“

„Nein!“ „Weißt Du allezu fliehen?“ „Ja! Ich werde nach dem Himalajah zurückkehren, wo Niemand weiß, was hier vorgefallen ist.“

„Du bist also nicht aus der Gegend von Benares?“ „Ich bin in Rewari an den Ufern des Atropa geboren.“ „Weißt Du, ich werde dich auf Dich haben und Mittel und Wege finden, um Dich einem Katerland zurückzuführen.“

Als sich die Bajadere entfernt hatte, überlegte ich mein Verbrechen und fand, daß mich die Klugheit nicht ganz dabei helfen konnte. Denn eine Bajadere der Autorität der Brahmanen entgegen, heißt deren unglückliche Kaste auf sich ziehen. Wenn man sich nach dem ewigen Wohlstand und Glückseligkeit beizugehen, so ist doch die heimliche Kaste der Brahmanen, in deren Selbst lammliche und vierzehn Jahre Kaste, unumkehrbar zu fassen. Auch würde ich, daß auf Befehl der Brahmanen meiner eingeborenen Diener einen Augenblick gegen mich, meinem Leben mit Gift, dieser edelwürdigen Waise, ein Ende zu machen.

Ich empfand keine Liebe für das Mädchen. Die orientalischen Söhne zeigen nur die Einnahme, lassen aber das Herz kalt. Dennoch ließ ich meinen Blick darin, für die Freiheit wiederzugeben, die ich Liebe für mich einzufließen. Ich zog Niemanden in mein Geheimnis.

Was die Kaste aus der Bagode selbst betraf, so war dieselbe an und für sich leicht. Aber was dieselbe auf eigene Hand verändern mußte, war das Bewußtsein der Entfremdung, die sich in dem Inneren der Kaste der Brahmanen zu offenbaren, und daß ein für verlorene Kaste der Brahmanen die deubeständigen Begründen, die sie von ihrem Gebirge trennten, nicht weniger als sie selbst zurückzuführen würde.

So kam es für mich nur darauf an, kurz vor der Feier des großen Festes die Kaste zu verlassen, welche die Brahmanen in ihrem Inneren verurteilten, daß sie alles Andere darüber vernachlässigen, die Bajadere zu verlassen, daß sie in der Nacht vor dem Feste die Bagode verließ und zu mir in mein jenseitig abgelegenes Haus flüchtete, aus dem ich wieder im gegebenen Augenblicke die Diener entfernt haben würde. Ich selbst konnte sie nicht abholen, da ich nicht wissen durfte, daß mich während der kritischen Nacht irgend ein Fieber auf dem Weg zur Bagode geübt hätte.

Ich erhalte meiner Schutzbeschlüssen mit kurzen Worten meine Kaste bei einer während des Festes in einem der europäischen Häuser, welches die Bajadere noch vor dem Fest der Kaste zu befragen pflegte, indem ich mir kein Verstecken gab, als ob ich über das Geheimnis hinaus, mit dem sie gekommen war, während die europäischen Damen der Gesellschaft ihre ganze Aufmerksamkeit dem Tanz zuwenden.

Wie gab ein Zeichen der Zustimmung, und es schien mir, als ob ihre Liebe jedoch mit mehr Interesse als vorher auf mich ruhte.

Ich erwarbte mir mehrere Augenblicke den bestimmten Tag, umgeworfen, als die Bajadere der Nacht zur Verfügung meines Hauses flüchtete. Mit Einbruch der Nacht verabschiedete ich mein ganzes Dienstpersonal, und fünf Minuten später war ich allein.

Mein Mann war in Wallung; mein Herz wurde heiß. Um mich zu beruhigen, ging ich im Garten auf und ab, als ich plötzlich einen dunklen Gegenstand vor mir anerkennen konnte. Es war die junge Bajadere, vom Fest bis zu den Füßen eingeklinkt in einen dunklen Stoff. Ihre nackten Hüfte verabschiedete nicht das letzte Geruch auf dem Boden.

Ich führte sie in das Haus, wo sie in Schlingen und Zünnen aufnahm. Weigerte sie nicht, sie zu beruhigen. Flüchtig sagte sie: „Ich habe keine Kaste, keine Verwandten, keine Freunde.“ Ich bin niedriger als ein Zerkhener. Au die Kaste werden mit mir ehen. Du tanzst und geizdest, um dein Vater an Ganges zu heilen und dein Blut zu bereuen. Gange mich nicht fort. Wer würde mir mein Geld und mein Leben umherschreiben, um mir zu wideren, in dem Körper eines Schalken zu leben? Die Brahmanen würden mich auch dortin verfolgen und Aalen jagen; diese ist der Bestrafung der Götter kein Gesetz, und sie ist aus dem Hellsinnlichen entzogen, behält durch einen Fremden.“

„Wohi!“, antwortete ich, „Du sollst bei mir bleiben. Ich fürchte die Brahmanen nicht, und wenn sie kommen, wirst Du sehen, wie ein Fremder die Kaste der Wäls untertraue zu vertheidigen weiß.“

Ich fuhr noch lange in diesem Tone fort, um sie zu beruhigen; und wenn das, was ich dabei empfand, keine wirkliche Liebe war, so war es doch eine durch das Gleichmüthige und Ausdauernde der Situation hervorgerufene Bewandlung des Gefühls.

(Fortsetzung folgt)

Inseraten-Annahmestellen

für den „General-Anzeiger“: Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 37, II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße 18, III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße 11 (bei Kleiner Sandberg).

Anzeigen werden in den obenbenannten Expeditionen für die im letzten Tage erscheinende Nummer bis morgens 9 Uhr angenommen.

Mit dem Gebrauch der Seife

nicht unangelegentlich. Die Seife wird durch den Nutzen in besserer Weise die Weichheitspflege der Haut innewer verbunden, als die Patent-Murphy-Seife zur Anwendung als flüssige Toilette empfohlen. Deseibe entspricht selbst den weitgehenden Anforderungen an eine feine Toilette und besitzt durch den Gehalt an Parfüm ein höchst angenehmes aromatisches Geruchbild, die feine andere Seife hat. Die Patent-Murphy-Seife ist in 214 Sorten, in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

In allerhöchster Zeit und zwar am 1. Juli a. c. und folgende Tage sind die Briefkästen unter hiesiger Aufsicht die Briefe der Reichs-Post-Anstalt, die Briefe der Lotterie, die gelagerten Gewinne in Höhe von RM. 90000 zur Bezahlung. Bei dem nur sehr geringen Eintrag von RM. 11 (11 Rode 10) ist die Chance die beste bei den gezogenen Lotterien. Das bestimmte Gewinne = Reichtum. Die Briefe sind die man sich nicht wundern über diese Briefe werden, bitte dafür, daß die Stellung unwiderruflich am 1. Juli kontinuierlich ist. Es wäre bedauerlich, wenn man aus dem heutigen Anzeiger zu entnehmen.

Kunstaussstellung.

Die im Bilderverstehen der letzten Wochen für die Anstellung vieler in die Anzahl wertvoller Stände eingewandert. Neben dem Architekturausschuss...

Die Kunst anders zeigt sich nicht, als auch modern ist. Von jeder sind Jünger der Kunst und vor allem der Münchener Landshaftmalerei...

Von der südlichen Genugthuung der Bilder sieht Kemnitz 'Jahnschiff', indem er die Ähnlichkeit des Bildes an die Stelle legt, wo die alten deutschen Meeresfahrer...

Neben der Landshaft ist das Genre in Düsseldorf stets beliebt worden und hat das immer, gemüthliche und gewinnvolle, das humorvolle Leben...

Abdlichen Schweden" das Schürmüthige in der nordischen Natur, das er in seinen früheren großen Werken so meisterhaft wiederholt dargestellt hat...

Gerichts-Zeitung.

Das Wilsen-Tuell, welches am 23. Februar in der Dolmetscher- und in die Wohnung des Verurtheilten in Gröden, indem der Oberförster...

Die Wilsen-Tuell, welches am 23. Februar in der Dolmetscher- und in die Wohnung des Verurtheilten in Gröden, indem der Oberförster...

Kindliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis predigen: U. E. Frauen: Rom. 8 Uhr Herr cand. med. Kleinod. (Prosepredigt für die Brautgauen)...

Freitag den 28. Juni Abends 8 Uhr Versammlung. Freier Zutritt für Jedermann.

Die hiesige Gemeinde Jacobstraße 46: Rom. 10 Uhr Sonntagsgottesdienst...

Ungesahrender.

Reisen, Domagala 5/6. Universitätsbibliothek, Schulberg 11 (an der Promenade). Waisenkasse, am Paradeplatz...

Magdeburg: 1223 B. (v. Götzen), 1078 B. (v. Götzen), 1079 B. (v. Götzen), 1080 B. (v. Götzen)...

Magdeburg: 1223 B. (v. Götzen), 1078 B. (v. Götzen), 1079 B. (v. Götzen), 1080 B. (v. Götzen)...

Large advertisement for a map titled 'Halle-Canal in Wort u. Bild' with 16 photographs. Text includes 'in hocheleganter Mappe für nur Mark.' and 'Expeditionen des „General-Anzeiger“.'

